

Raus aus dem Acht-Mann-Zimmer

Drei Asylbewerber erhalten Jahresvertrag bei Gluth – Hoffnung auf Anerkennung

Von Christoph Urban

Wenn Aws, gesprochen „Aus“, über Programmieren redet, leuchten seine Augen. Der Iraker hat in Bagdad Informatik studiert, kam 2015 nach Deutschland und lebt nun im Asylbewerberheim Steinach. Seit 1. Juni sind Aws, sein Cousin Firas und der Syrer Assad bei der Firma Gluth am Steinweg als Monteure angestellt. „Die Sprachbarriere ist noch groß“, sagt Geschäftsführer Johannes Sigl, „aber die drei sind hoch motiviert“. Meist muss Firas noch auf Arabisch nachhelfen, bis seine beiden Freunde verstehen, was man von ihnen will – er versteht gut Deutsch, spricht selbst aber nur sprudelndes Englisch mit arabischem Akzent.

Bis Aws beim Sondermaschinenbauer Gluth Roboter programmieren darf, wird noch einige Zeit vergehen. „Bei Irakern dauert es meist ein Jahr, bis sie eine Aufenthaltsgenehmigung erhalten und an Deutschkursen teilnehmen können“, erklärt Thomas Langhoff vom Helferkreis Steinach. Einzig der Syrer Assad ist anerkannt, er besucht seit vier Tagen einen Integrationskurs und lernt Deutsch: „Das Alphabet und wie heißt du, woher kommst du“, erzählt Assad. In seiner Heimatstadt Hama habe er Ingenieurtechnik studiert, erklärt er auf Englisch. Thomas Langhoff sagt, Assad bedeutet „Löwe“ – da lächelt der Syrer wissend.

Langsam heranzuführen

Im Irak mussten sie meist einfache Arbeiten erledigen, erzählen Firas und Aws. Sie bedienen importierte Maschinen aus Saudi-Arabien oder setzen Teile zusammen: „Just connect“, sagt Aws und führt mit den Händen die monotone Arbeit vor. „Bei uns sind die Aufgaben sehr speziell“, sagt Johannes Sigl und erklärt, dass Gluth Maschinen herstellt, die den Vorschriften unterschiedlicher Länder genügen müssen oder sogar angepasst sind an die jeweiligen Räume der Kundenfirma. „Daher müssen wir immer neue Aufgaben bewältigen und können eigentlich nur Fachkräfte brauchen.“ Solche gebe es nicht fertig auf dem Markt, erklärt der Geschäftsführer, daher hoffe man auf die studierten Migranten. Thomas Langhoff war mit Firas, Aws, Assad



Nachdem sie im Praktikum überzeugt haben, erhalten die Cousins (v.l.) Firas und Aws aus Bagdad und der Syrer Assad bei der Systemtechnik-Firma Gluth einen Jahresvertrag als Monteure. Geschäftsführer Johannes Sigl und Montage-Leiter Anton Eder wollen die drei ausbilden, Thomas Langhoff vom Helferkreis Steinach hatte den Kontakt hergestellt.

und anderen der zurzeit 57 Zuwanderer im Steinacher Lager zum Arbeitsamt gegangen, um eine Anstellung für sie zu finden. „Wenn sechs bis acht Männer in einem Zimmer wohnen, hat man keine Privatsphäre. Da entwickelt sich schnell Lagerkoller“, sagt Langhoff. Beim Amt habe er gesehen, wie die drei ihre technische Ausbildung in den Personalbogen eintrugen und gleich an Gluth gedacht – die Mutter von Geschäftsführer Sigl ist seine Freundin.

„Zuerst haben wir in einem Praktikum geschaut, wie geschickt sie denn sind“, erzählt Sigl. Das sei mit vielen Behördengängen verbunden gewesen, für die beiden Iraker musste erst Landrat Laumer zustimmen. Im Praktikum haben sie sich gut gemacht – und sind seit Monatsanfang festangestellte Monteure. In der Fertigungshalle schneiden sie Metallgitter und Aluminiumgestänge für Einhausungen von Produktionsmaschinen und Fertigungsrobotern. „Sie arbeiten selbstständig und fragen oft nach“, sagt Montage-Leiter Anton Eder. „Wir wollen sie langsam an die Arbeit bei uns heranzuführen.“ Für Aws kann es gar nicht schnell genug gehen, erzählt Johannes Sigl. „Er hat



Aws hat in Bagdad Informatik studiert und würde bei Gluth gerne Maschinen programmieren und wie im Bild die Steuerung bedienen. Bevor er geschult werden kann, braucht er eine Aufenthaltserlaubnis und muss Deutsch lernen.

schon mit Programmierern über unsere Software gesprochen – zu Hause hat er sich dann gleich im Internet schlaugemacht und wollte mehr wissen“, sagt der Geschäftsführer und schmunzelt. „Aber, ich betone es immer wieder, bevor wir ihn

schulen können, muss er Deutsch lernen.“ Beim Handschlag verabschiedet sich Aws zwar noch mit „Welcome“. Ein deutsches Wort kann der Iraker aber schon, er bettet es behutsam in seine gebrochenen englischen Sätze ein: „Ausbildung“.